

GESINE GRUNDMANN - OÖ GASTALEIER IM ATELIERHUAS SALZAMT, LINZ, JULI 2022



Nach ausgiebigem Streunen durch Linz und Umgebung, Besuchen von Ausstellungen, Ausstellungsräumen und Museen in Linz und Wien, auf dem Pöstlingberg und der voestalpine Stahlwelt, in den Lagern Gusen und Mauthausen, sowie den Gesprächen mit Kollegen und Ansprechpartnern vor Ort, hat sich das Ei am Winterhafen als Arbeitsvorhaben herauskristallisiert. Die Schablone zum Drehen des ‚Beton‘-Eies hatte ich mir mitgebracht für den Fall dass ich die bereits angedachte Außenversion einer schon realisierten Innenversion in Linz ausarbeiten wollen würde.

Den Donaustrand habe ich wegen seiner Klarheit (bez. der weitgehenden Abwesenheit von Stadtmobiliar) und seiner friedlichen Atmosphäre (und auch seiner Besucher) gewählt. In Verlängerung zum Forum Metall, dessen Arbeiten dauerhaft und in ähnlichen Abständen zueinander installiert sind, wollte ich hier das temporäre Ei in die landschaftliche Situation schmiegen. Um die Oberfläche zu verdichten, aber auch um dem Ei eine synchrone Ambivalenz zu verschaffen habe ich es in ein Kunststoffnetz eingesponnen, das einem Boots-Bojen- oder einem Orangennetz ähnlich ist. Das Netz hatte ich von Anfang an mitgedacht.

Die Größe des Eies korrespondiert ziemlich gut mit dem menschlichen Körper, es hat die Größe eines mittleren menschlichen Körpers, mehr oder weniger verdichtet (das Volumen einer großen Rumpfes oder das Volumen eines kleinen Körpers). Man nimmt sofort eine körperliche Beziehung zu ihm auf und setzt es mit dem eigenen Körper in Verbindung. Außerdem hat es eine gute Sitzhöhe und Stabilität. Anlehnen kann man sich auch gut. Die klassische Form des Eies fügt sich einerseits in die Landschaft ein und hebt sich ebenso von ihr ab. Das Ei als Potenz von Unausweichlichem, von Zukünftigem.

Was dort mit dem Ei passiert entzieht sich meiner Kontrolle und meinem Wissen. Natürlich würde mich interessieren, ob und wie es hin und her gerollt wird, wie lange das Netz drum herum hält, ob jemand das Ei haben, transportieren oder schwimmen lassen möchte.....(Ich hatte keine Zeit auszuprobieren ob es schwimmt oder untergeht), oder es einfach ein Donaustrand-Ei wird/ bleibt und wie lange es hält.

Vielleicht werde ich in das nächste Ei zur Befriedigung meines Interesses einen Peilsender einbauen.

Chris Ziegler hat mir an dem Abend geholfen das Ei zum Donaustrand am Winterhafen zu fahren.

Als wir dort das Ei platziert hatten, kamen gleich ein paar Leute, um zu fragen, was das denn sei usw. Sofort begann ein angeregtes Gespräch. Sie haben uns zum Essen zu sich gebeten. Zusammen mit unserem Sekt war das eine richtige Spontan-Vernissage.

Unter den Leuten waren zwei junge Fotograf:innen; Sarah Pührerfellner und Moritz Reisinger. In der Dämmerung haben sie mich gebeten, mit meiner Kamera (es war die vom Salzamt geliehene Nikon) ein paar Aufnahmen und Beleuchtungsinszenierungen von dem Ei zu machen. Diese Bilder haben sie mir überarbeitet großzügig zur Verfügung gestellt.

So möchte ich mich bedanken; bei Sarah Pührerfellner und Moritz Reisinger für die schönen Fotos, deren Familie und Freunde für den schönen Abend, bei Chris Ziegler und Anna Schimkat für Hilfe und Unterstützung, bei Holger Jagersberger und Clemens Mairhofer für Betreuung und Unterstützung, bei Eva Dumfahrt für Organisation und Unterstützung, allen weiteren Kolleg:innen die ich vor Ort treffen konnte und schließlich der Kunstsammlung und dem Land Oberösterreich.





„OI“, 2022, Beton, Fliesenkleber, Reepschnur, diverse Materialien,  
56 x 56 x 74 cm, ausgesetzt am 29. 07. 2022 am Donaustrand am Winterhafen, Linz





Die andere Arbeit befand sich ca. zweieinhalb Kilometer flussaufwärts. Die Donau verband kurzzeitig die beiden Arbeiten real. Das Transparent/ Banner/ die Zeichnung „GEN UGG EKR IEGT“ zerlegt die beiden Wörter (genug gekriegt) in vier Zeilen, entstanden durch Auslassungen innerhalb eines schwarzen Körpers der fast an die Ränder der Bauzaunplane/des Bildträgers stößt und vielleicht etwas bedrohliches ungestümes hat.

Die Zeichnung „GEN UGG EKR IEGT“ (ca. DIN A2) gab es bereits ein paar Wochen. An unterschiedlichen Tagen wird sie wiederholt. Das Anliegen sie auf einer mitgebrachten Bauzaunfolie in den Außenraum zu tragen entstand erst mit der Arbeit am Ei. Ich wollte die besondere Lage des Ateliers nutzen, um den auf der Donau Vorbeifahrenden eine Nachricht zu senden.

Das Transparent hing dort 2 Tage (vom 28.7. -30.7.). Das Ei habe ich mithilfe meines Ateliernachbarn am Abend des 29.7. zum Donaustrand am Winterhafen gefahren.

GENUGGEKRIEGT - es ist genug Krieg geführt worden – die etymologische Herkunft des Wortes ‚Krieg‘, nämlich ‚kriegen‘ - das Begehren/Wollen/Haben-Wollen - in uns allen... usw. Weitere Assoziationen und Allusionen von Gesellschaftssystem und psychischer Fragilität, Innen/Außen etc. sind zugelassen.

Da wir Text im öffentlichen Raum meist in gedruckter oder digitaler Form begegnen war es mir wichtig diese ambivalente Botschaft zu malen/zeichnen.











Bei meinem ersten Gang zum Pöstlingberg sah ich wie ein Mann Holzteile in den vor der Kirche stehenden Container warf. Ob ich mal kucken könne. Ja, drinnen wäre noch mehr. Die alte Orgel würde abgebaut um Platz für die neue zu machen. Im Kircheninnern lagen die ganz großen blechernen Orgelpfeifen (ca. 6m) auf der Erde, die ca. 3-4 Meter langen standen an mehreren Stellen gruppiert an die Wand gelehnt. Nach monatelang täglichen Kriegsnachrichten dachte ich an Raketen. Die kleineren Pfeifen in der Garage bekam ich erst am nächsten Tag zu sehen. Noch zwei weitere Besuche waren notwendig um die Einzelheiten abzuklären, bis ich bei meinem fünften Besuch zehn Pfeifen erstehen konnte. Ich danke Pfarrer Paulraj N. Ramaiyan dafür, dass dies möglich war. Da das schon kurz vor meiner Rückfahrt war, konnte ich mit dieser Arbeit nicht mehr vor Ort beginnen.







Foto: Sarah Pührerfellner und Moritz Reisinger



Foto: Sarah Pührerfellner und Moritz Reisinger